Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 61. | Bezugspreis vom 23. — 29. Mai 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. 7 gesp. Millimeterzeile 6 Goldpfennig, Auswärts 8 Goldpfennig, Heilmittel 12 Goldpfennig, Reklamenanzeigen 2,— Gold-Mark, | Brockau. Mittwoch, den 27. Mai | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Bezugsänderungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Bei den Landtagswahlen in Oldenburg wurden nur 40 Abgeordnete gegenüber 48 im vorigen Landtag gewählt. Auf den rechtsstehenden Landesblock entfallen 16 Abgeordnete, gegenüber 24 Abgeordneten der Weimarer Koalitionsparteien.

* Eine schweizerische Volksabstimmung lehnte die Bereitstellung eines Fonds zur Begründung der beschlossenen Alters- und Invalidenversicherung ab.

* Von dem auf einem Nordpolflug befindlichen Amundsen ging bis Montag noch keine Nachricht ein, so daß lebhafte Besorgnis über das Schicksal des Forschers entstand.

* Bei dem Erdbebenunglück in Japan sollen 600 Menschen das Leben verloren haben.

Außen und innen.

Eines jedenfalls hatte die vor einigen Tagen stattgefundene außenpolitische Debatte im Reichstag deutlich bewiesen: die deutsche Außenpolitik findet weitgehende Unterstützung auch bei solchen Parteien, die grundsätzlich parlamentarische Opposition sind; auch der sozialdemokratische Redner Dr. Breitscheid hatte damals so gut wie keine Worte der Kritik gefunden. Gibt es schon verhältnismäßig wenig Differenzpunkte der allgemeinen Außenpolitik, so ist sich Deutschland in seiner Gesamtheit einig über den Weg, dessen Ausgangspunkt die Annahme des Londoner Pakts bedeutet. Einig aber auch in dem anderen Ziel, die baldigst mögliche Räumung des Ruhrgebiets und der Kölner Zone als das Hauptproblem des Augenblicks zu betrachten.

Bei der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in Berlin hat deren Vorsitzender, der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, gerade auf diese weitgehende Übereinstimmung voller Genugtuung hinweisen können. Er hat auch dankenswerterweise ausgeführt, daß das Ausland, soweit es überhaupt die Wahl Hindenburgs als eine militärische Fanfare betrachte, sich nun darauf besonnen hat, daß auch ein Mann wie Hindenburg nur eine Politik des Friedens auf der Grundlage der Selbstachtung nach innen und der Gleichberechtigung nach außen treiben kann und treiben will. Aber Dr. Stresemann hat an diese Feststellung auch eine überaus notwendige Mahnung geknüpft: „Findet sich das deutsche Volk unter der Führung der höchstes Vertrauen ausstrahlenden Persönlichkeit Hindenburgs in jenem Grundgedanken zusammen, so liegt darin auch die stärkste Unterstützung der deutschen Politik nach außen wie nach innen.“ Denn die Stimmen wollen nicht schweigen, die die Verärgerung über das Resultat vom 26. April immer noch nicht haben überwinden können. Man geht dort soweit, daß man behauptet, die Verhandlungen über den Sicherheitspakt, aber auch über die Räumung des Rhein-Ruhrgebiets wären durch die Wahl Hindenburgs ganz außerordentlich erschwert worden und würden mit weit drückenderen Bedingungen belastet werden, weil Hindenburg Deutschlands Reichspräsident geworden sei. Die Mahnung Stresemanns ist also überaus notwendig und eigentlich — überaus selbstverständlich. Er hat übrigens in einem längeren Telegramm an den Pariser „Matin“ seine auf der Tagung der Deutschen Volkspartei gemachten Ausführungen noch besonders zum Ausdruck gebracht und in kaum mißzuverstehender Weise darauf hingewiesen, daß nicht zuletzt die Ententepolitik es gewesen sei, die den inneren Widerstand Deutschlands gestärkt und gefestigt habe, daß ihr also selbst die Schuld dafür zuzuschreiben ist, wenn sie in der Wahl Hindenburgs eine Rechtsentwicklung sehen will. Frankreichs unversöhnliche Politik am Rhein und in der Sicherheitsfrage ist das zeitlich Vorhergehende und damit auch der Grund dafür, daß man nicht zu einer Entspannung kommen kann trotz der großen moralischen Opfer, die für uns die deutschen Vorschläge für das Sicherheitsabkommen bedeuten.

Auch innerpolitisch bedeutet die Wahl nach der Ansicht Stresemanns eine Konsolidierung der parteipolitischen Verhältnisse. Das ist in gewisser Beziehung gewiß nicht unrichtig, weil doch auch weite Kreise der früheren Gegner Hindenburgs innerlich einen Schlußstrich unter die Entwicklung der innerpolitischen Krisen und der Auseinandersetzungen und Wahlkämpfe gemacht haben. Sie stellen sich auf den Standpunkt, daß das deutsche Volk gesprochen hat und damit die Sache entschieden ist. Stresemann glaubt, daß durch die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten die Beziehungen, die die Deutschnationale Volkspartei mit dem Kabinett Luther verbinden, weit festere und engere geworden sind, die Zusammenarbeit der in der Regierungskoalition vereinigten Parteien nun eine reibungslosere bleiben wird.

Schließlich sei das reibungslose Zusammenarbeiten der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei im Kabinett aber auch noch nach einer anderen Hinsicht von Wichtigkeit. Stresemann rührte daran in seinen Ausführungen über das Primat, das der Staat vor der Wirtschaft haben müsse. Die früheren Konflikte zwischen beiden sind unvergessen, blieben auch mehr oder weniger stark in jenen Zeiten, als die Deutsche Volkspartei mit an vorderster Stelle die politische Verantwortung trug. Da aber jetzt ein nicht minder wichtiger Teil der deutschen Wirtschaft, vor allem die deutsche Landwirtschaft, politisch-parlamentarisch hinter der Deutschnationalen Volkspartei stehen, so sind jene Konflikte zwar nicht völlig überwunden, aber doch sehr abgeschwächt worden. Stresemann verwies auf das Verhalten der Deutschnationalen in der Frage des spanischen Handelsvertrages. Zweifellos widerstreiten sich hier wichtige deutsche wirtschaftliche Interessen. Der Außenminister meint, daß man das zeitweilige Zurücktreten dieser Wirtschaftsinteressen in Kauf nehmen müsse, um des größeren staatlich-politischen Zieles willen, das in der Herstellung eines weitgehenden Handelsübereinkommens mit Spanien liegt.

Pessimisten mögen vielleicht diesen Ausführungen Stresemanns gegenüber der Ansicht sein, daß die innere Beruhigung nur eine Reaktion gegen die fast ununterbrochenen Meinungskämpfe der letzten Monate ist, daß diese Gegensätze unter der Oberfläche auf neuen Ausbruch warten. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die schweren und wichtigen Entscheidungen schon in der allernächsten Zeit wieder schweren Konfliktstoff in das deutsche Volk und seine Parteie hineinwerfen werden.

Deutsche Volkspartei und Liberalismus.

Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei endete mit folgender einstimmig angenommenen Entschließung:

„Die Nationalliberale Partei beschloß in der Sitzung ihres Zentralvorstandes vom 15. Dezember 1918, unter dem Namen „Deutsche Volkspartei“ ihre leitenden Ziele und Grundsätze weiterzuverfolgen. Schon hieraus ergibt sich die Aufgabe der Deutschen Volkspartei, Hüterin der liberalen Tradition der alten Partei zu sein. Dazu ist sie um so mehr berufen, als Überspannung der formalen Demokratie und Massenherrschaftsbestrebungen ein Gegengewicht erfordern. Niemals wird die Deutsche Volkspartei den nationalen Ideen, die einst Bennigsen, niemals den sozialen Ideen, die Bassermann im Liberalismus zur Geltung brachte, untreu werden. Wir begrüßen es, wenn die Gedanken des Liberalismus wieder einer Vertiefung wissenschaftlicher Erörterung zugeführt werden, lehnen aber die Beteiligung an Vereinen, die eine eigene Parteibildung erstreben oder vermöge ihrer organisatorischen Einrichtungen zu einer solchen führen müssen, entschieden ab.

An den Reichspräsidenten sandte der Zentralvorstand seinen ehrerbietigen Gruß mit dem Versprechen, mit allen Kräften mitzuarbeiten an der großen Aufgabe der Einigung unseres Volkes zum gemeinsamen Wiederaufstieg. Mit einem Telegramm gedachte der Zentralvorstand des Oberbürgermeisters Dr. Farres und in einer weiteren Entschließung der Rheinlande.

Neues Erd- und Seebeben in Japan.

Drei Städte vollkommen zerstört.

London, 24. Mai.

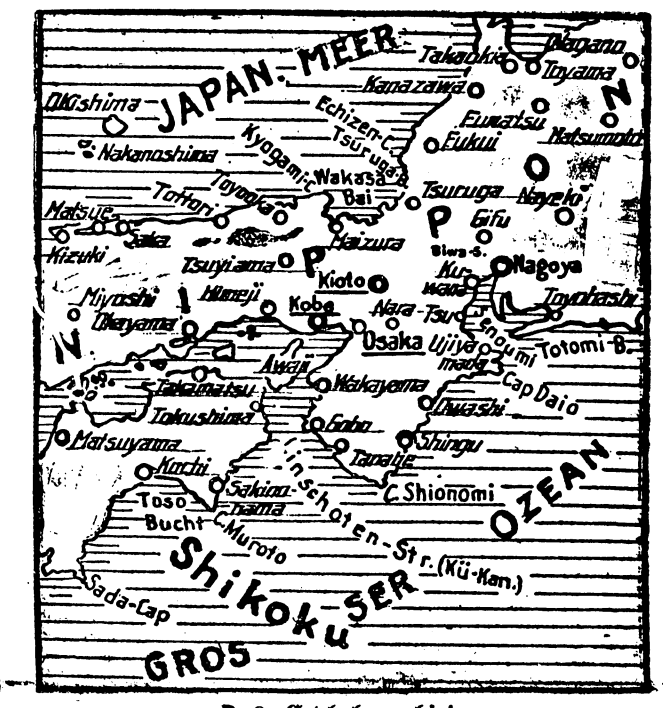
Nach hier eingelaufenen Meldungen ist Japan abermals von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht worden. Über den Umfang läßt sich zur Stunde noch nichts absolut Genaues feststellen, weil infolge eines gleichzeitigen Seebebens die Kabellinien zum Teil unterbrochen sind. Nach Funkberichten soll das Erdbeben gleichzeitig mit einem Ausbruch des Vulkans Yageyatake im Distrikt Samin begonnen haben. Besonders schwer ist anscheinend das Gebiet von Kioto und Hiogo betroffen. An den Grenzen dieser Präfekturen sind angeblich drei Städte vollkommen zerstört. Wie es heißt, sind zahlreiche Tunnels und Brücken eingestürzt. In Toyoko sind 200 Häuser eingestürzt und ein Teil der Stadt steht in Flammen. Auch in Kinobaki sind schwere Schäden angerichtet worden. In mehreren Ortschaften sind die Wasserreservoire geborsten, so daß durch Wassermangel weitere Gefahren heraufbeschworen werden. Flieger sind von der Regierung entsandt worden, um den Umfang der Katastrophe festzustellen. Sonderzüge mit Ärzten, Pflegern und Verbandmaterial sind in das betroffene Gebiet abgegangen. Alle Berichte melden übereinstimmend, daß die Zahl der Toten und Verletzten außerordentlich hoch ist.

Das Erdbeben in Japan.

600 Tote, 8000 Verletzte, 20 000 Obdachlose.

Nach den letzten Meldungen wird die Zahl der Toten auf 600, der Verletzten auf 8000 und der Obdachlosen auf 20 000 geschätzt. Der Wiederaufbau der zerstörten Städte soll jedoch schnell vorwärtsschreiten. Überall werden den Flüchtlingen Nothäuser errichtet. In Kinosaki hat eine Sturzwelle 400 Badende getötet.

Die Flottenstation Maidzuri ist vom Erdbeben unberührt geblieben. Das Erdbeben dauerte 14,8 Sekunden an, worauf geringere Stöße folgten. An verschiedenen Orten hat das Erdbeben umfangreiche Überschwemmungen



Das Erdbebengebiet

verursacht. Größere Waldbrände sind rechtzeitig verhindert worden. Das Erdbeben ist an verschiedenen Stellen vorausgesagt worden, da an der Küste bei Osaka tote Fische an der Oberfläche erschienen. Das vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet bei Osaka umfaßt 25 Quadratmeilen. Gleichzeitig mit dem Erdeben hat sich eine Sturzwelle über das Wüstengebiet ergossen, von der die Städte Minato und Thuiyama zerstört worden sind. Das ganze Gebiet wird von einer ungeheuren Panik beherrscht. Die Regierung hat Truppen sowie Kreuzer zur Hilfeleistung entsandt. Mit dem Ausbruch von Plünderungen wird gerechnet. Die Stadt Toyooka ist in ein Trümmerfeld verwandelt worden.

Der Reichshaushalt gefährdet.

235 Millionen Mark stille Rücklagen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm den Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen des auf Wunsch des Finanzministers eingesetzten Unterausschusses über die gegenwärtige Finanzlage entgegen.

An Hand eingehender Unterlagen ist der Ausschuß zu der Auffassung gelangt, daß die stillen Rücklagen im Etat, die nur in ganz bescheidenem Umfange vorhanden sind, sachlich gerechtfertigt sind. Eine solche stille Rücklage sieht der Ausschuß in der Summe von 235 Millionen für die Durchführung der vierteljährlichen Steuer- und Gehaltszahlungen. Weiterhin kommt der Sparausschuß zu der Auffassung, daß die von der Reichsregierung beantragte Reparationsrücklage von 220 Millionen Mark, die seinerzeit heftig angegriffen worden ist, sachlich gerechtfertigt ist. Nach eingehender Prüfung hält der Ausschuß die Auffassung, als ob im Etat große stille Reserven vorhanden sind, nicht für gerechtfertigt.

Reichsfinanzminister von Schlieben erklärte, die im Etat 1924 erzielten Mehreinnahmen hätten nicht etwa allein die Wirtschaft belastet. Sie seien vielmehr zu einem großen Teil entstanden aus Rentenmarkkreditgewinnen, Gewinnen der Silberprägung und der Münzprägung. Man könne das Vertrauen zu ihm haben, daß er alles tun werde, einerseits die Wirtschaft zu schonen, andererseits zu verhüten, daß im Etat ein Loch entstehe.

Hiernach gibt der Vorsitzende, Abg. Heimann, eine Mitteilung des Unterausschusses zur Kenntnis, in der es heißt: Nach eingehender Prüfung der Finanzlage ist der Unterausschuß zu der Ansicht gekommen, daß die Gefahr einer Störung des Gleichgewichts im Haushalt naheliegt. Zu ihrer Vermeidung ist die größte Vorsicht auf der Ausgabenseite geboten, während die Einnahmen keinesfalls herabgemindert werden dürfen.

Der „treuherzige“ Kutisker.

Das Geschäftsgebaren der Preußischen Staatsbank.

Der Untersuchungsausschuß für die Staatsbankkredite nahm seine Beratungen am Montag wieder auf. Nach Vereidigung einiger Zeugen, u. a. des preußischen Ministers des Innern Severing, der den Eid in religiöser Form leistete, kündigte der Vorsitzende Dr. Leidig eine Änderung der Untersuchungstaktik des Ausschusses an. Während dieser Ausschuß sich bisher sehr gründlich mit

der Persönlichkeit der Barmats und ihrer Freunde befaßt hatte, erklärte nunmehr der Vorsitzende, daß die Vernehmung der Barmats selbst für den Ausschuß uninteressant geworden sei.

Von der führenden Persönlichkeit der Gebrüder Barmat lag allerdings ein Schreiben vor, daß er bereit sei, im Einverständns mit seinen Ärzten eine Stunde vor dem Untersuchungsausschuß sich vernehmen zu lassen. Über diese Zeit hinaus würde der Arzt die Vernehmung für bedenklich halten. Der Vorsitzende Dr. Leidig erklärte dazu, daß ihm die Vernehmung Barmats überhaupt für den Untersuchungsgang des Ausschusses unerheblich erscheine und daß er sich überlegen müsse, ob er überhaupt Barmat für eine Stunde vor den Ausschuß berufen würde.

Die Vernehmung des Direktors Rühe,

der bekanntlich im Zusammenhang mit der Barmat-Affäre eine mehrmonatige Untersuchungshaft erlitt, führt sofort in den Mittelpunkt der Geschäftsmethoden der Staatsbank hinein. Rühe bekundete mit großer Bestimmtheit, daß Darlehen auf Lombardkonten in Höhe von 50 000 bis 200 000 Mark der damaligen Direktion nicht gemeldet zu werden brauchten.

Rühe stellt dann weiter dar, wie der ungedeckte Kredit Kutiskers sehr rasch auf 3,6 Millionen Goldmark bereits im Februar 1924 angeschwollen war. Nach der Deckung gefragt, erklärte er, daß Kutisker „mit großer Treuherzigkeit" immer auf seinen großen Vermögensstand im Ausland hingewiesen habe, und sagte wörtlich: „Auf diese Treuherzigkeit sind wir dann hereingefallen."

Deutscher Reichstag.

(65. Sitzung.) CB. Berlin, 25. Mai.

Präsident Löbe gedachte bei Beginn der Sitzung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer, der mit seiner Gattin bei einem Automobilunfall sein Leben verlor. Die von der Staatsanwaltschaft nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung von neun meist kommunistischen Abgeordneten wurde nicht erteilt. Das Gesetz über die Wechsel- und Scheckzinsen wurde dem Ausschuß überwiesen. Auch der Gesetzentwurf über die Errichtung der deutschen Rentenbankkreditanstalt ging ohne Aussprache an den volkswirtschaftlichen Ausschuß. Es folgte dann die zweite Lesung des von sozialistischer Seite eingebrachten Gesetzentwurfes über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber

Urteilen der bayerischen Volksgerichte.

Der Rechtsausschuß, in dessen Namen der Abg. Dr. Haas-Baden (Dem.) Bericht erstattet, hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach gegenüber den Urteilen der bayerischen Volksgerichte die Wiederaufnahme des Verfahrens stattfinden könne. Der bayerische Staatsrat von Rüßlein wandte sich gegen den Gesetzentwurf. Die bayerische Regierung bestreite die Zuständigkeit des Reiches in der Frage der bayerischen Volksgerichte.

Abg. Hampe (Wirtschaftl. Vgg.) stimmte dem Antragsteller insofern zu, als dadurch eine Wiederaufnahme der Verfahren ermöglicht werde. Schwerwiegende Bedenken gegen den Antrag lägen aber auf verfassungsrechtlichem Boden.

Abg. Lohmann (Dtn.) schloß sich der Auffassung der beiden Vorredner an. In dem Augenblick, wo zahlreiche Anträge auf Nachprüfung der Reichsverfassung vorlägen, wäre der sozialistische Antrag aus staatspolitischen Gründen abzulehnen.

Abg. Sänger (Soz.) brachte zum Ausdruck, daß aus Gründen des reinen Rechtes die einstimmige Annahme des Gesetzentwurfes am Platze wäre.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) erklärte, daß er dem Gesetze zustimmen werde, weil tiefe Gründe ihn dazu veranlaßten. Von einem Eingriff in die bayerische Justizhoheit könne dabei keine Rede sein. Wie der Abgeordnete hinzufügte, sei dies aber nicht etwa die Auffassung seiner ganzen Partei.

Abg. Troßmann-Nürnberg (Bayer. Vp.) betonte, daß gewisse Mängel am Gesetze über die Volksgerichte anzuerkennen seien, daß Bayern aber auf Grund der Reichsverfassung nicht in der Lage gewesen sei, das Gesetz zu ändern. Abg. Sänger hätte sich vor längerer Zeit im Bayerischen Landtag selbst gegen einen Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten ausgesprochen, der die Aufhebung der Volksgerichte gefordert hätte.

Abg. Dr. Korsch (Komm.) meinte, es würde in deutschen Landen wenig verstanden werden, wenn im Deutschen Reichstage aus formalen verfassungsrechtlichen und partikularistischen Gründen eine Änderung des Gesetzes über die abscheulichsten Ausnahmegerichte verhindert werde.

Abg. Dr. Haas (Dem.) war der Ansicht, daß, wenn Bayern selbst nicht in der Lage sei, das Gesetz zu ändern, man dort froh sein sollte, wenn das Reich diese Änderung vornähme.

Im Hammelsprung wurde darauf dieser Gesetzentwurf mit 148 gegen 126 Stimmen angenommen. Das Gesetz wurde dann sofort auch in dritter Lesung verabschiedet.

Das Haus wandte sich dann dem

Haushalt für die Ausführungen des Friedensvertrages

zu. Abg. Deuch (D. Vp.) gab namens der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung eine Erklärung ab, daß eine Besprechung dieses Haushaltes erst erfolgen könne, wenn der von der Regierung angekündigte Ergänzungsetat vorgelegt sei. Abg. Dernburg (Dem.) schloß sich dieser Auffassung an. Abg. Rosenberg (Komm.) wollte sich heute nur dagegen wenden, daß 7½ Millionen im Etat ausgesetzt seien als Entschädigung für die durch den Friedensvertrag zur Umstellung gezwungenen Munitionsfabriken.

Das Haus stimmte dann in zweiter Lesung dem Etat zu und vertagte sich auf Dienstag nachmittag, um unter anderem den Etat des Reichswehrministeriums zu beraten.

Luther-Rede auf der Pressetagung.

Die kulturellen Aufgaben der Presse.

Berlin, 24. Mai.

Auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse hielt bei dem Empfangsabend im Reichstag der Reichskanzler Dr. Luther eine bedeutsame Rede über die Presse im Kulturstaat. Er führte u. a. folgendes aus:

„Mir scheint, daß die Bedeutung der Presse von Tag zu Tag wächst, und daß auch die Presse eingespannt ist in den ungeheuren Entwicklungsstrom, der uns alle mit fortreißt, nämlich den riesigen Entwicklungsstrom der Technik. Ich meine damit nicht nur die Tatsache, daß heutzutage von der frühesten Kindheit an jeder ein besonderes Interesse diesem ungeheuren Weltgeschehen entgegenbringt, das die Fortschritte der Technik und Wissenschaft bedeuten, sondern ich meine vielmehr, diese ungemeine Entwicklung unserer Technik stellt fast gleichzeitig eine fast ununterbrochene Umwälzung unseres sozialen Lebens dar.

Nun ist es ja aber die Technik nicht allein, sondern ebenso stark wirkt da auf uns all das Aufgewühltsein in kulturellen Fragen ein. Ich persönlich bin überzeugt, daß trotz allen Fortschreitens der Technik das Kulturelle im Menschen wieder aufs stärkste im Anwachsen ist. Hier hat die Presse ebenfalls eine erhabene Aufgabe zu leisten, indem sie uns das Unauslöschbare und Unvergängliche zum Bewußtsein bringt. Dazu kommt, daß die Unruhe der Zeit die Menschen nicht so sehr davon abhält, Bücher zu kaufen, als vielmehr Bücher zu lesen. Hier hilft doch auch nur die Presse, indem sie in leichter und doch ernster Form die Dinge der Kultur immer wieder vor die Augen und ins Herz führt. Gerade in der Lage, in der sich unser deutsches Volk befindet, dem durch die politische Entwicklung in künstlicher Weise die freie Entfaltungsmöglichkeit genommen ist, müssen wir als Grundlage auch für die anderen Ziele, die wir verfolgen, vor allen Dingen die

Stärkung unseres eigenen politischen Volksbewußtseins

haben. Denn wir wollen mit der Kultur ja nicht etwa verschwimmen in etwas Allgemeinem, und wir wollen mit der Technik, unserem technischen Können, nicht etwa nur den anderen dienen. In erster Linie sind wir doch das deutsche Volk. Und mit diesem Bewußtsein uns in immer stärkerem Maße zu durchdringen, dieses Bewußtsein uns zu erhalten auf dem schweren Lebensweg, den das deutsche Volk jetzt geht, das ist die grundlegendste und allererste Aufgabe der Presse. Ich glaube, die Veränderungen der Menschheit in technischer und kultureller Beziehung werden in die Presse noch in anderer Form hineinragen. Die deutsche ist Weltanschauungspresse, und sie ist stolz darauf. Ich als Deutscher empfinde das durchaus mit. Aber die Dinge haben ihre Kehrseite dadurch, daß sich für die einzelnen Zeitungen geradezu Gemeinden bilden, die alles das, was in der Zeitung steht, aufnehmen mit einem Maße von Gläubigkeit, das zwar der Schriftleitung gefallen mag, aber in mancher Beziehung vielleicht doch nicht ganz erwünscht ist. Aber ich kämpfe mit jedem Menschen, der mir nahesteht, darum, ihn dazu zu bringen, daß er nicht mehr bloß eine Zeitung liest, und ich rühme mich, daß es mir bei zahlreichen Menschen gelungen ist, ihnen mindestens für eine vorübergehende Zeit zwei oder drei Zeitungen ins Haus zu schaffen. In diesem Grundsatz liegt eine große

Gesamterziehung für das Volk

und damit auch für die Presse, nämlich die Notwendigkeit, auch im Tatsachendienst sich immer mehr zu objektivieren. Weltanschauung muß auf eigenen Füßen stehen und muß auch bestehen gegenüber Tatsachen, die ihr nicht immer ganz bequem sind. Als weitere Nutzanwendung meiner Auffassung über die Presse will ich nun von dem Bleibenden sprechen. Dieses Bleibende wird immer sein das Aufeinanderangewiesensein von Regierung und Presse. So leben von jeher und werden in alle Zukunft leben Regierung und Presse in einer Ehe miteinander, in der es kein Ehescheidungsrecht gibt. Diese Ehe ist im großen und ganzen glücklich, wenn es auch Zwischenfälle gibt. Sie ist glücklich, weil beide einer gemeinschaftlichen Zukunft dienen und im gleichen Hause wohnen, das sie über alles lieben. Dieses Haus heißt Deutschland.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kundgebung des deutsch-österreichischen Volksbundes.

In Dortmund tagte der deutsch-österreichische Volksbund und veranstaltete dabei eine große Kundgebung im Volkspark. Anwesend waren u. a. über 60 Delegierte der Ortsgruppen des Volksbundes, die staatlichen und städtischen Behörden, Parteiorganisationen, Vereine und Körperschaften. Erschienen waren ferner Reichstagspräsident Löbe, General Körner (Wien) und viele andere prominente Persönlichkeiten. Reichstagspräsident Löbe, der erste Vorsitzende des Volksbundes, hielt eine Ansprache, in der er die notwendige Vereinigung aller deutschen Stämme einschließlich der österreichischen Deutschen namentlich im Gegensatz zu den Mussolinischen Äußerungen aus den letzten Tagen betonte. Wir müßten es entschieden ablehnen, daß der Führer des italienischen Volkes in Angelegenheiten des deutschen Volkes mitzureden sich erlaubt, als ob er am deutschen Schicksal mitzubestimmen hätte. Das deutsche Volk werde seine staatliche Zukunft selbst gestalten. General v. Körner betonte den Anschlußwillen der Deutsch-Österreicher. Die Kundgebung wurde mit einem Hoch auf die einige alldeutsche Republik geschlossen.

Neuwahlen zum Oldenburgischen Landtag.

In Oldenburg haben am Sonntag Neuwahlen zum Landtag stattgefunden. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach und wird durchschnittlich auf etwa 50 % geschätzt. Nach den abgegebenen Stimmen wird sich der neue Landtag folgendermaßen zusammensetzen: Zentrum 9 (10), Landesblock 16 (14), Kommunisten 0 (2), Sozialdemokraten 9 (12), Demokraten 5 (9), Völkische 1 (1). Gewählt wurden 40 Abgeordnete gegen bisher 48.

Aus In- und Ausland.

Hannover. Reichspräsident von Hindenburg wird in diesem Sommer nach Lüneburg kommen, um der Taufe seines Enkels, des jüngsten Sohnes des Rittmeisters von Pentz, beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit ist von seiten der Stadt Lüneburg eine besondere Ehrung des Reichspräsidenten geplant.

Essen. Das Erscheinen der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ist wegen eines am 11. Mai veröffentlichten Artikels „Hindenburg und die Türkei" von der Besatzungsbehörde verboten worden.

Basel. Das schweizerische Volk hat in einer stattgefundenen Volksabstimmung die Schaffung eines 250-Millionen-Fonds für die Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung, wie sie der sogenannte Rothenberger-Entwurf vorsieht, mit 381 251 Nein- gegen 279 328 Ja-Stimmen verworfen.

London. Nach einer Reutermeldung aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten Schritte unternommen, um nicht nur die von den europäischen Regierungen geschuldeten Kriegsschulden, sondern auch die nach dem Waffenstillstand aufgenommenen Wiederaufbauanleihen einzufordern.

Rom. Mussolini ist nach Gardone abgereist, wo er d'Annunzio einen Besuch abstatten wird.

Österreichs Zukunft liegt innerhalb Deutschlands.

Der Anschlußgedanke auf dem Marsche.

In seinem politischen Bericht auf dem Großdeutschen Parteitag in Wien erörterte Präsident Dr. Dinghofer die verschiedenen Pläne, Österreich lebensfähig zu gestalten, und erklärte, daß seine Partei die Zukunft Österreichs nur in der Eingliederung in das Deutsche Reich erblicke. Es sei falsch, wenn gewisse Kreise im Auslande die Meinung verbreiten, nur einige wenige seien für den Anschluß; das Gegenteil sei die Wahrheit. Allerdings müßten die Methoden, um zu dem Anschluß zu gelangen, der gegebenen Zeitlage angepaßt werden. Die Großdeutsche Volkspartei müsse mit allen Mitteln danach trachten,

die engste Verbindung mit den Brüdern im Reiche

in den Fragen wirtschaftlicher Natur und des Rechtes zu erhalten und die beiderseitig interessierenden Fragen möglichst oft zu besprechen und danach zu handeln. Mit dankbarer Genugtuung begrüße die Großdeutsche Volkspartei die warmen

---

Frau Aruschka.

Roman von Heinz E'Monts.

34] [Nachdruck verboten

Dr. Frühwald drückte dem jungen Mädchen stumm die Hand. Schweigend folgten die beiden der übrigen Gesellschaft nach dem nahen Canale. Man war übereingekommen, auf dem bequemen und daher allgemein üblichen Wasserwege in das Hotel zurückzukehren. Schon von weitem vernahmen sie die Löwenstimme des Professors, der mit einigen Gondolieren wegen des Fahrpreises verhandelte und die unverschämt hohen Forderungen der verschmitzten Burschen in einer Tonart zurückwies, die lebhaft an das Grollen eines kleinen Gewitters erinnerte.

„Was, ihr Galgenstricke, 80 Centesimo à Person für die paar Ruderschläge? Wartet, ich werde euch auf den Kopf steigen! Wo ist eure Taxe? Einen halben Lire habt ihr zu verlangen und keinen Pfifferling mehr. Und nun avanti in die Boote, sonst könnt ihr hinter einem Trinkgeld herpfeifen!"

Ueber den Kanälen zitterten die Lichter der Nacht in tausend blinkenden Reflexen, in ihrem Glanz noch überboten durch den breiten Goldstreifen, der von dem Leuchtfeuer auf der Hafenmole bis zu dem kleinen Rudel von Gondeln das Wasser überspannte. Stumm folgten sowohl Siska wie auch Dr. Frühwald dieser Feuerstraße bis nach den hohen Borden des Dampfers, dessen weißer Riesenleib strahlte gleich einem Märchenpalast aus eitel Silber. In beider Augen lag eine stumme Frage: „Bleibt sie, bleibt er — fährt sie, fährt er?"

Allein, keines der beiden fand Worte, um an das andere eine vorsichtige Frage zu richten, welche doch sofort jeden Zweifel hätte beseitigen müssen. Sie lehnten schweigend einander gegenüber in den weichen Lederpolstern der Gondel. Nur Tante Bertchen und der Professor schienen sehr vergnügt zu sein und unterhielten sich anscheinend auf das allerbeste.

Dr. Frühwald war durchaus nicht in der Stimmung, schlafen zu gehen, als er sich von Tante Bertchen und Siska im Vestibül des Hotels verabschiedet hatte. Er trat auf die nach dem Wasser zu gelegene Loggia des Speisesaales und sah hinaus auf den Lichterglanz des Hafens. Unaufhörlich rann der breite Lichtstreif, der von dem funkelnden Auge des Leuchtfeuers sich als goldene Brücke bis zu ihm herüberschlug. Und allenthalben zwischen den gleißenden Lichtpunkten wie mitten heraus aus den flüssigen Strahlen des Leuchtturms blickte es zu ihm herauf wie aus den großen dunklen Augen Siska Bergers — genau so, wie am Sonnenwendtag auf der Wanderung nach Corvey und nach jenem tollen Nachmittag in der Landeskrone.

Frühwald lächelte; ein sonniges, warmes Lächeln.

Diesmal wollte er sie festhalten, die liebe Bergfee, wie er sie ja schon in seinem Märchendrama unauflöslich mit sich vereinigt hatte.

Im gleichen Augenblick vernahm er ein leichtes Hüsteln in seinem Rücken. Es war ein alter Herr, angeblich Amerikaner, der während des Diners in seiner Nähe gesessen hatte, wie er sich glaubte erinnern zu können.

Etwas verdrossen über die Störung, wollte Frühwald die Loggia verlassen. Doch der Fremde hielt ihn mit einer artigen Verbeugung fest:

„Bitte einen Augenblick, mein Herr!" Sie unterhielten sich während des Diners mit zwei Damen über eine Baronin Racocza. Würden Sie die Liebenswürdigkeit besitzen, mir die Adresse dieser — dieser Baronin Racocza mitzuteilen?"

Frühwald musterte den Fremden mit einem überraschten Blick.

„John Goulder." Eine abermalige Verbeugung. „Ich lebte einige zwanzig Jahre in den Vereinigten Staaten und glaube in der Baronin eine frühere Bekannte vermuten zu dürfen. Sie werden es also begreiflich finden, wenn — —"

Frühwald hatte einen Augenblick daran gedacht, den Fremden an Tante Bertchen zu verweisen. Doch mit Rücksicht auf Siska ließ er diesen Gedanken sofort wieder fallen. Höflich gab er die erbetene Auskunft und begab sich in das Rauchzimmer. Eine gute Zigarre war ihm allezeit der beste Berater gewesen in allen schwierigen Fragen.

Unterwegs sah er sich noch einmal angesprochen.

Es war Herr Ferdinand Waizinger, der mit pfiffigen Lächeln an ihn herantrat und sofort alle Schleusen seiner schwyzerischen Beredsamkeit öffnete.

„Ich hab's, Herr Doktor; ich hab's! Die ältere Dame isch eine verwitwete Frau — —"

„Weiß schon," wehrte der Doktor ab und wollte weiter.

Allein Herr Ferdinand Waizinger vertrat ihm förmlich den Weg und schnitt dabei ein so geheimnisvolles Gesicht, daß Frühwald lachend stehen blieb.

„Nun, denn schießen Sie in Gottes Namen los, Sie Perle von einem Detektiv!"

Ferdinand Waizinger sah sich vorsichtig nach allen Seiten um.

„Daß Sie wissen, wie die Damen heißen, Herr Doktor, das wird halt schon so sein. Aber ich weiß noch mehr. Heute morgen bekam das Fräulein allerhand Journale. Sie liegen jetzt noch auf dem Balkon herum. Aber eines, das hat das Fräulein sorgfältig mit auf sein Zimmer genommen. Und wissen Sie, was darin zu sehen isch?" Herr Ferdinand Waizinger dämpfte seine Stimme zu einem kaum hörbaren Flüstern, „die Rosina, das Zimmermädel, hat es mir erzählt, ein Bild von Ihnen, Herr Doktor, und eine kurze Notiz über Ihr neues Stück!"

Der Doktor fühlte, daß ihm die helle Röte über das Antlitz lief. Ohne auf die weiteren Worte des biederen Schwyzers zu hören, ließ er ihn stehen.

„Pfui Teufel, war es soweit gekommen, daß man ihm solche Dinge zutragen konnte?"

Nichtsdestoweniger lehnte er noch lange am offenen Fenster seines Zimmers, und seine Gedanken spannen unentwegt den Faden weiter, welchen er Herrn Ferdinand Waizinger so unwirsch zerrissen hatte. Drei Stockwerke unter ihm, in der Belletage, waren Tante Bertchen und Siska ebenfalls noch wach. Der gegenüberliegende Palazzo der Grafen Spontasini stand nun fast taghell beleuchtet im Mondlicht und bewunderte voller Eitelkeit die Reinheit der Linien seiner Fassade, welche das Wasser getreulich wiederspiegelte. Laut und vernehmlich hallte von San Marco her die Mitternachtstunde über die schlafende Stadt. Forts. flgt.

Worte, die ihr bei jeder Gelegenheit von Deutschland gewidmet würden, und besonders die Äußerung Dr. Stresemanns, daß sich keine Reichsregierung bereit finden werde, anläßlich des Sicherheitspaktes eine Erklärung abzugeben, die auf den Verzicht des Anschlusses Österreichs hinauslaufen würde. Ebenso freudig würden auch die Worte verzeichnet, die derselbe Minister anläßlich der Verabredung des Zusatzantrages zu dem deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen gesprochen hat. Dr. Dinghofer gab dann seinem Bedauern Ausdruck, daß die österreichische Regierung aus fiskalischen Gründen in der Frage der Abschaffung des Paßvisums bei den letzten Verhandlungen eine Stellung bezogen habe, die seine Partei nicht billigen könne. Dr. Dinghofer besprach dann die verschiedenen Projekte in der Frage der Handelsverträge mit den Nachbarstaaten und erklärte, seine Partei würde es stets mit allen Mitteln bekämpfen, daß unter dem Deckmantel handelspolitischer Bestrebungen Österreich in ein wirtschaftliches oder Zollsystem eingegliedert werden sollte, welches seine Spitze gegen das Deutsche Reich kehren und Österreich von diesem wirtschaftlich abschnüren und der Vorläufer politischer Wendungen sein würde. Hinsichtlich der Stellungnahme des Auslandes zu der Anschlußfrage bedaure er, daß England und Italien jetzt aus ihrer Reserve herausgetreten seien und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes nicht anerkennen. Es müsse immer wieder gesagt werden, daß Art. 80 des Versailler Vertrages und Art. 88 des Vertrages von Saint Germain kein Anschlußverbot enthalten, sondern die Aufgabe der Selbständigkeit Österreichs von der Zustimmung des Völkerbundrates abhängig machen, wobei freilich Einstimmigkeit des Beschlusses erforderlich sei. Wenn der italienische Außenminister kürzlich von der Absicht einer Annexion Österreichs durch Deutschland gesprochen habe, so sei dies ebenfalls unrichtig. Österreich wolle die Eingliederung und Deutschland halte es für seine Bruderpflicht, Österreich nicht abzulehnen. Aus diesen Bestrebungen könne eine Verletzung des Friedensvertrages nicht hergeleitet werden.

Österreich wolle ein Hamburg des Ostens und kein Byzanz des Westens werden.

Der Anschluß sei auf dem Marsche und bleibe es. Die Bevölkerung Österreichs und des Deutschen Reiches wollten ihn und diesen Willen werde keine Macht auf der Erde imstande sein, auf die Dauer aufzuhalten.

Wachsender Druck Abd-el-Krims.

Wechsel im französischen Oberkommando.

Über die allgemeine Lage in Marokko wird folgendes offizielle Communiqué verbreitet: Im westlichen Frontabschnitt sei die Lage im allgemeinen ruhig. Es werde gemeldet, daß Abd-el-Krim den Befehl gegeben, aus Dscheballahs eine neue Truppe von 3- bis 4000 Mann aufzustellen. Die Beni Darkul und Beni Auriaguel blieben in der Defensive, verstärkten jedoch ihre gegenwärtigen Stellungen. Ab-el-Krim solle ihnen die Instruktion gegeben haben, mit allen Mitteln den französischen Truppen Widerstand zu leisten, jedoch ihre Hauptbemühungen darauf zu richten, die anderen Stämme zu sich herüberzuziehen. Am 23. Mai sei die Abteilung von Bibane heftig beschossen worden. Im Ostabschnitt scheine die Bedrohung der Franzosen durch die Rifleute beträchtlich zu wachsen. Das Oberkommando über die im nördlichen Frontabschnitt operierenden französischen Truppen sei zusammengefaßt und dem General Daugan übertragen worden.

„Havas" meldet weiter aus Rabat: Der Druck, den der Feind im Abschnitt Kiffane ausübt, dauert an und beweist den Willen Abd-el-Krims, die Verbindungswege mit Algerien zu bedrohen. Aus der Gegend von Mulay Alt und in Uet Msaun werden feindliche Ansammlungen gemeldet. Die französischen Truppen besetzen gegenwärtig die Ausgänge der Hauptverbindungsstraße mit Fez, außerdem treffen sie die Maßnahmen, die durch die neue Entwicklung an der Ostfront notwendig geworden sind.

Dieser französische Bericht beweist von neuem, wie groß die Schwierigkeiten und Widerstände sind, mit denen die Franzosen in Marokko zu kämpfen haben. Daß sie bisher keine große Siegeslorbeeren errungen haben, beweist die Tatsache, daß ihr Oberkommando gewechselt hat. Siegreiche Feldherrn werden in der Regel sonst nicht „abgebaut". Die letzten Auslassungen der Havasmeldung deuten im übrigen auf einen Rückzug der Franzosen hin.

Die Sorge um Amundsen.

Noch immer keinerlei Nachricht.

Oslo, 25. Mai.

Über Amundsen liegen keine Meldungen vor. Die beiden Schiffe „Fram" und „Hobby" kreuzen vor Spitzbergen. Die „Hobby" führte eine Kundschafterfahrt bis an die Nordspitze von Spitzbergen aus, um eine Spur von Amundsen zu entdecken. Sie kehrte aber unverrichteter Sache zurück.

Amerikanische Fachkreise nehmen nach wie vor an, Amundsen sei aus unbekannten Gründen gezwungen worden, den Pol einfach zu überfliegen. Er habe dann die Arktis überkreuzt und sei auf Alaska notgelandet. Da das Flugzeug wahrscheinlich bei der Landung defekt geworden sei, sei ein Weiterflug ausgeschlossen. Im Marinedepartement finden bereits Besprechungen über die Einsetzung einer Hilfsexpedition statt. Dabei wurde auch die Entsendung einer der beiden Zeppeline besprochen. Dies ist jedoch für zwecklos gehalten und wieder verworfen worden. Der Nordpolforscher MacMillan erbot sich, seine geplante Nordpolexpedition dahin umzuändern, daß sie sich nur auf die Suche Amundsens beschränkt. Das Marinedepartement versprach diesem Vorschlag jede mögliche Unterstützung. Haakon Hämmer, der Freund Amundsens, erbot sich, von Los Angeles aus mit dem Flugzeug abzufliegen. Sein Angebot wurde jedoch abgelehnt.

„Sjöfarts Tidende" meldet aus Newyork: Sofern Amundsen nicht bald etwas von sich hören läßt, wird die Expedition Mac Millan, die die unbekannten Polargebiete mit Hilfe einiger der großen Marineflugzeuge erforschen soll, sofort ihren Plan ändern und Nachforschungen nach dem Verbleiben Amundsens und seiner Begleiter anstellen. Das amerikanische Marineministerium soll sich damit einverstanden erklärt haben. Mac Millan soll der Auffassung sein, daß es nicht schwer sein würde, Amundsen und seine Begleiter zu finden.

Volkskraft und Wirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Neuhaus in Elberfeld.

Bei der Jahrtausendfeier des Bergischen Landes in Elberfeld hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus eine Rede, in der er die Wichtigkeit der körperlichen Ertüchtigung für den Wirtschaftskampf hervorhob. Bis vor dem Kriege hatten wir eine vortreffliche Schule für unser Volk in der allgemeinen Wehrpflicht. Die Kraft, die aus dieser Quelle floß, sei uns genommen. Wohl habe die Technik der deutschen Wissenschaft und der deutschen Organisation die Wege geebnet, um aber diese Wege zu gehen, brauchten wir eine gesunde Volkskraft. Unsere Jugend habe einen Ansporn dazu gegeben, indem sie sich in Sport-, Wander- und Turnvereinen zusammenschloß. Unser Volk müsse, so fuhr er fort, verstehen, den Sinn der Jahrtausendfeier zu begreifen, um so mehr, als nicht einmal unsere politischen Grenzen frei sind. Zur tiefsten Empörung aller Volkskreise sei nicht einmal die erste Zone geräumt. Auch auf dem Gebiete der Handelspolitik sind erst einige Schritte getan.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Drohender Verkehrsstreik.) Der Konflikt im Berliner Verkehrsgewerbe spitzt sich mehr und mehr zu. Die Verhandlungen mit den Direktionen der Straßenbahn-, Hochbahn- und Omnibusgesellschaft sind ergebnislos abgebrochen worden. Die geforderten Lohnerhöhungen wurden nicht bewilligt und keinerlei Gegenvorschläge gemacht. Nunmehr findet eine Abstimmung der Autobusangestellten statt, die darüber entscheiden soll, ob die Angestellten zur Durchsetzung ihrer Forderungen in den Streik treten sollen.

Essen. (Arbeitsfriede im Ruhrgebiet.) Die unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministers in Berlin gefällte Entscheidung im Lohnkampf des rheinisch-westfälischen Baugewerbes hat die Zustimmung beider Parteien gefunden, so daß die Fortsetzung des Streiks sowohl als die in Aussicht genommene Aussperrung der gesamten Arbeiterschaft des rheinisch-westfälischen Bezirkes unterbleibt. Nach den vorliegenden Nachrichten ist bis auf wenige Ausnahmen die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden. Auf Grund des Schiedsspruches erhalten die Arbeiter eine Durchschnittslohnerhöhung von 30 %.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 25. Mai.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche begann in ausgesprochen schwacher Haltung; es kam zahlreiches Material auf den Markt, das nur schwer Aufnahme fand, zumal die Banken nur sehr zögernd zu Interventionskäufen schritten. Die Kurse gaben daher teilweise ziemlich beträchtlich nach. Am Markt der inländischen Anleihen waren die Kurse durchschnittlich etwas besser behauptet. Am Geldmarkt zog der Satz für tägliches Geld auf 7½ bis 9 % an, während monatliches Geld mit 9½ bis 11½ % unverändert blieb.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,38—20,43; holl. Gulden 168,63—169,05; Danz. 80,86 bis 81,06; franz. Frank 21,47—21,53; belg. 20,97—21,03; schweiz. 81,15—81,35; Italien 16,91—16,95; schwed. Krone 112,22—112,50; dän. 78,85—79,05; norweg. 70,52 bis 70,70; tschech. 12,43—12,47.

* **Eierbörse.** A. Für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 13½ Pfg., frische Inlandseier über 55 Gramm 11 bis 11½ Pfg., frische Inlandseier unter 55 Gramm 10 bis 10½ Pfg.; B. für ausländische Eier: extra große Eier 14½ Pfg., große Eier 11½ bis 12 Pfg., normale Eier 8 bis 9½ Pfg., kleine und Schmutzeier 6 bis 7 Pfg.

* **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	25. 5.	23. 5.		25. 5.	23. 5.
Weiz., märk.	267-269	267-269	Weizkl. f. Brl.	14	14
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	14,8-14,9	14,8-14,9
Rogg., märk.	220-224	220-224	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	22-27	22-27
Futtergerste	200-218	200-218	kl. Speiseerbs	22-25	22-25
Braugerste	226-242	226-242	Futtererbsen	19-21	19-21
Hafer, märk.	229-237	227-235	Peluschken	18,5-20	18,5-20
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	19-21	19-21
westpreuß.	—	—	Wicken	20-22,5	20-22,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	10-11	10-11
f. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	11,5-14	11,5-14
Bln. br. inkl.			Seradella	13-15,2	13-15,2
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,2-14,6	15,2-15,6
Mrk. ü. Not.)	34-36,7	34-36,7	Leinkuchen	22,4-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,8-10	9,8-10
f. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	30,2-32,5	30,2-32,5	Kartoffelfl.	19,5-19,7	19,6-19,8

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 26. Mai 1925.

Aus der Kreisverwaltung.

Der uns vorliegende Verwaltungsbericht über die Verwaltung und den Stand der Kommunal-Angelegenheiten des Kreises Breslau-Land für das Jahr 1924 gibt ein Bild von der außerordentlichen Arbeitsleistung in der Weidenstraße. Wir entnehmen aus dem Kapitel „Allgemeine Verwaltung" folgendes:

Größe und Einteilung des Kreises.

Die räumliche Ausdehnung des Landkreises Breslau ist im Jahre 1924 unverändert geblieben; er umfaßt bei einem Flächeninhalt von 733 qkm, 167 Landgemeinden und 116 Gutsbezirke. Diese sind eingeteilt in:

42 Landjägerämter,
44 Amtsbezirke,
44 Standesamtsbezirke,
109 Schiedsmannsbezirke.

Einwohnerzahl.

Nach der Volkszählung am 8. 10. 1919 hatte der Landkreis 95 770 Einwohner; bei der Personenstandsaufnahme im Oktober 1924 wurden 100 143 Personen gezählt.

Landrat und Vertreter.

Auf Vorschlag des Kreistages ist durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 26. 3. 1924 der mit der Verwaltung des Landratsamtes beauftragte Regierungsrat Bachmann zum Landrat des Kreises ernannt worden. Zur Hilfeleistung und Vertretung ist ihm Reg.-Assessor Snay zugewiesen worden.

Kreisausschuß.

Im Kreisausschußkollegium sind Veränderungen gegen das Vorjahr nicht eingetreten. Es gehören ihm an:

von Lieres, Rittergutsbesitzer in Reppline,
Scholz, Gutsbesitzer in Tinz,
Nawroth, Hauptlehrer in Groß-Mochbern,
Srowig, Amts- und Gemeindevorsteher in Klettendorf,
Klose, Amts- und Gemeindevorsteher in Oltaschin,
Schmiegel, Gemeindevorsteher und Landwirt in Groß-Schottgau.

Kreisdeputierte sind:

Srowig, Amts- und Gemeindevorsteher in Klettendorf,
Weidner, Erzpriester in Oltaschin.

Der Kreisausschuß hielt 24 Sitzungen ab, in welchen 603 Beschluß- und 8 Verwaltungsstreitsachen erledigt wurden. Die Zahl der Termine mit mündlicher Verhandlung betrug 6.

Kreistag.

Der Kreistag zählt 28 Abgeordnete. Ihre Aemter haben niedergelegt:

Donner Paul, Schiffbauer in Cosel,
Kesselmann, Richard, Maschineneinrichter in Klettendorf,
Scholz, Friedrich, Gutsbesitzer in Tinz.

An ihre Stelle sind berufen worden:

Gasche, Ernst, Bahnarbeiter in Klein-Tschansch.
Spiale, August, Maschinensteller in Stabelwitz.
Steuer, Otto, Rittergutsbesitzer in Malkwitz.

Der Kreistag hielt am 3. 3. 1924, 2. 2. 1925 und 16. 3. 1925 Sitzungen ab und erledigte 42 Vorlagen.

Beamte.

In den Ruhestand sind versetzt worden:

Blache, Kreiskommunalkassenrendant, vom 1. 7. 1924 ab nach 41 Dienstjahren,

Kalla, Oberstraßenmeister, vom 1. April 1924 ab nach 34 Dienstjahren.

Die Kreisfürsorgerin Frl. Joppich ist in gleicher Eigenschaft vom 1. 10. 1924 ab nach Waldenburg i. Schl. berufen worden; ihre Nachfolgerin ist Frl. Waschow aus Oppeln.

Geschäftsräume.

Der Auf- und Umbau des Kreishauses wird in Kürze beendet sein. Es sind untergebracht:

Kreishaus Weidenstraße 15

im Erdgeschoß: die Kreiskommunal-, Spar- und Girokasse,
das Jugendamt,
das Fürsorgeamt,
das Gesundheitsamt, } Wohlfahrtsamt,
das Arbeitsamt (Eingang Zwingerstr. 5a);
im 1. Obergeschoß: die Allgemeine Verwaltung, das Bauamt;
im Zwischengeschoß: die Fernsprechzentrale;
im 2. Obergeschoß: das Steueramt,
das Siedlungs- und Wohnungsamt,
das Landratsamt,
das Versicherungsamt,
die Provinzialfeuersozietät.

Zwingerstraße 5

im Erdgeschoß: die Allgemeine Ortskrankenkasse, im 2. Obergeschoß: die Landkrankenkasse.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 26. Mai 1925.

5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. 6,05 Uhr: Mitteilungen für Funkfreunde. 7,15—7,45 Uhr: Hans Bredow-Schule: Die deutsche Volksbildung der Zukunft und der Rundfunk, Vortrag von Geheimrat Professor Dr. Eugen Kühnemann. 7,50—8,20 Uhr: Würckliche historia von der Haubtstatt Bresslau, geträulich erzehlet von Erich Landsberg. 8,30 Uhr: Festkonzert anläßlich der Jahresfeier der Schlesischen Funkstunde A.-G., Breslau, ausgeführt vom Schlesischen Landesorchester. Leitung: Hermann Behr. Solisten: Franz Schätzer (Violine), Hans Hielscher (Baß). Am Seilerflügel: Ernst August Boelkel.

Mittwoch, den 27. Mai 1925.

5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. 7 bis 7,30 Uhr: „Der Blumengarten des Städters und Siedlers," Vortrag von P. Dittmann. 7,30—8 Uhr: Hans Bredow-Schule: Einfache Buchführung, Unterricht erteilt von Handels-Oberlehrer Friedrich Koch (1. Stunde). 8,30 Uhr: Konzert der Breslauer Eisenbahn Kapelle. Leitung: Ernst Ziegler.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Mittwoch: Abwechselnd heiter und wolkig, sehr erhebliche Niederschläge, etwas kühler. Donnerstag: Ziemlich heiter, trocken, nachts sehr kühl, tagsüber etwas wärmer als Mittwoch.

* **[Die Miete für Juni]** bleibt gegenüber der Maimiete unverändert. Sie beträgt also 76 Prozent der Friedensmiete bezw. 72 Prozent, soweit Schönheitsreparaturen zu Lasten der Mieter gehen.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913 Brockau.]** An der am Sonntag in Weidenhof stattgefundenen Bannerweihe des dortigen Vereins erhielten wir wiederum eine Bannerschleife. Allen unseren Gönnern und Freunden des Vereins nochmals zur Erinnerung, daß wir am 14. Juni unser 12. Stiftungsfest verbunden mit Bannerweihe feiern. Anläßlich dieses Festtages wird ein Preiskorso durch die Straßen Brockau's gefahren werden. Näheres wird noch im Laufe der nächsten Tagen bekannt gegeben. — Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, Versammlung im kleinen Hielscherfaal. Die nächste Damen-Ausfahrt wird noch in der kommenden Versammlung festgesetzt werden. Gäste sind zu allen Veranstaltungen des Vereins herzlichst willkommen

* **[Erster Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Am letzten Sonntag unternahm der Verein, einer Einladung des „R. C. Weidenhof" Folge leistend, eine Ausfahrt nach dem schönen Ausflugsort Weidenhof. Es war eine gute Beteiligung der Tourenfahrer. Unsere bekannte „Sechs" konnte im Freundschaftsreigen durch gute Fahrweise einen schönen Anerkennungspreis nach Hause bringen, trotzdem im letzten Augenblick ein Fahrer erkrankte und der Ersatzmann an diese Stelle treten mußte. Die Radball-Mannschaft konnte die Rivalen von Obernigk „R. V. Sport" Breslau, im Freundschaftsspiel mit 5:2 schlagen. Halbzeit 2:1 für Brockau. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Versammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes an dieser Sitzung teilzunehmen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles Fidelitas. Damen und Herren sind uns als Gäste wie immer herzlichst willkommen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Auch Henry Barmat haftentlassen.

Berlin, 25. Mai. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst von zuständiger Stelle erfährt, hat der Untersuchungsrichter auf die Vorstellungen der Verteidiger unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls die Freilassung des Henry Barmat gegen Leistung einer Sicherheit von 10 000 Mark angeordnet. Wie verlautet, wird die Untersuchung in der Barmat-Affäre nicht mehr wie bisher von der Staatsanwaltschaft am Landgericht I, insbesondere dem Oberstaatsanwalt Dr. Linde, geführt, sondern wird von nun ab von dem Generalstaatsanwalt beim Kammergericht direkt bearbeitet werden.

Besuch englischer Parlamentarier in Danzig.

Danzig, 25. Mai. Zu Mitte Juni d. J. haben sich zehn englische Parlamentarier im Anschluß an einen Besuch in der Republik Polen auch bei der Regierung der Freien Stadt Danzig zu einem Besuch angemeldet mit dem Ersuchen, ihnen Gelegenheit zu geben, mit den verschiedensten Kreisen Fühlung zu nehmen. Die Delegation, die sich vorwiegend aus Vertretern englischer Industrie- und Finanzkreise zusammensetzt und von Sir Philipp Dawson geführt werden wird, wird Gast der Danziger Regierung sein.

Deutschland zum Verbot des chemischen Krieges bereit.

Genf, 25. Mai. In der heutigen Sitzung des militärischen Ausschusses der Waffenhandelskonferenz ist von dem deutschen Vertreter Herrn von Eckhardt eine Erklärung abgegeben worden, daß die deutsche Regierung bereit sei, eine Konvention zu unterzeichnen, die den chemischen Krieg, besonders die Anwendung von Giftgasen, verbietet. Die Erklärung erregte beträchtliches Aufsehen und wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Lobe-Theater.

Dienstag bis Donnerstag 8 Uhr:
„Romeo und Julia"
Freitag zum 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr:
„Alt-Heidelberg"

Thalia-Theater.

Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Der Meisterboxer"
Sonnabend, zum 1. Male und Sonntag 8 Uhr:
Gastspiel **Erika Glässner**
„Heimliche Brautfahrt"
Montag zum 1. Male 8 Uhr:
Gastspiel **Erika Glässner**
„Gretchen"

Schauspielhaus.

Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Annelies von Dessau"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Die Geliebte Sr. Hoheit"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Gräfin Mariza"

Schauburg
Viktoria-Theater.

Neue Taschenstrasse 30 33.

Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel
Elfriede Mertens
Jou-Jou
die vergnügte Scheintote.

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel
Hartstein
und Gesellschaft
in dem neuen Schlager
Dienstmann Nr. 48.
Burleske von Wilh. Hartstein.

Ferner:
Lowick Jewels
Der berühmte Musikalakt
Gilbert und French
Die elegantesten Tänzer
Oskar Albrecht
Humorist
C. Schenk und Sohn
Die unerreichten Equilibristen
Graciellas Tropenvögel
Ein Wunder der Dressur
Miß Claerma
Gymnastischer Akt
Darreo
Der Mann mit dem drehbaren Kopf
Felix der Kater
Der neueste Film

Bedeutend ermäßigte Sommerpreise!

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer
Gleiwitz

Kein Oberschlesier im Reiche
versäume
sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz sofort zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der **„Brockauer Zeitung"** ohne jeden Aufschlag.

Fast neuer
Gehrockanzug
preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Zeitung.

Elektrische Zuglampe
Messing
wegen Raummangel zu verkaufen, ebenso
Gas-Lyren u. Pendel
aus Emaille.
Dodeck, Brockau.

Gebrauchte Soldaten-Gießformen
preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Zeitung.

Sommersprossen
Einfaches wunderbares Mittel teile jedem gern umsonst mit.
W. S. Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)
B. 195.

Zähne - Plomben
von 2 Mark an.
Stiftzähne 10 Mk.
Goldkronen
garantiert 22 kar.
15 Mark.
Dentist Schade,
Bahnhofstraße 7
Kinohaus.
Sprechstunden täglich v. 1—5 Uhr.
Teilzahlung gestattet.

ATA
putzt und reinigt alles!
Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.
ATA
Henkel's Putz- und Scheuermittel

Möbel!
H. Feige
Breslau,
Neumarkt 12
1. Etage.
Jede Lieferung eine Empfehlung.

Metallbetten
Stahlmatr. Kinderbett
dir. a. Priv., Kat. frei K.66
Eisenmöbelfabk. Suhl.

Frauen zum Rübeneinzeln
sofort gesucht.
Dominium Benkwitz.

Damenräder Mk. 105
Herrenräder „ 110
Wenig gebrauchte Räder „ 50—70
verkauft
Seliger, Gr. Koloniestraße 3b.
— Teilzahlungen gestattet. —

Beachten Sie unser billiges Pfingstangebot!

Strapazieranzüge	54—, 45,—	39,—	36,— 32,—	**27,—**
Covercoats	54,—	48,—		**38,—**
Gummimäntel	30,—	24,—		**16,—**

Sonderangebot in Gabardinanzügen in bekannt bester Verarbeitung . . . . . von **52,—** an
Gestreifte Beinkleider und Breeches in allen Preislagen und Qualitäten.
Lüster, Sakkos, Leinensakkos.
Gebr. Meister, Breslau I.
Albrechtstraße 40, part., I. u. II. Etage.
Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.

Möbel gut u. billig bei **Fahnroth**
Breslau, Neudorfstr. 13.
— Auf Wunsch Teilzahlungen. —

Preiswerte
Möbel
in **guter** Verarbeitung!
Schlafzimmer
130, 160, 180 cm und 2 m breit
Herrenzimmer
Speisezimmer
(neueste Modelle)
Küchen (weiß, lackiert und lasiert)
Schränke in allen Größen
Vertikos
Bettstellen
Tische
Stühle
Spiegel
Sofas
Chaiselongues
Matratzen
Klubgarnituren
Flurgarderoben
Schreibtische
Sessel
Standuhren und
einzelne Möbelstücke
Preisliste bei Einsendung von 50 Pfg.
Joh. Botta
Möbelversandhaus
Bismarckstrasse 20 (Eingang Fabrikhaus
Zweiggeschäft: Adalbertstr. 17.
Lieferant der Staats- und Kommunalbeamten.
Zahlungserleichterung ohne Aufschlag.

Wo kaufe ich vorteilhaft?
Wo lasse ich mein **Fahrrad reparieren?**
Nur bei einem wirklichen **Fachmann**
mit eigener, wirklich fachmännischer Werkstatt.
L. Gluth, Fahrradmechanikermeister, **Breslau,**
Neumarkt 18, Ecke Breitestraße.
Telefon: Ring 3587.
Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen.

Pfarramtliche Nachrichten.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau.
Donnerstag, den 28. Mai.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pfarrvikar Halle.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Dienstag u. Freitag abends 8 Uhr: Mai-Andacht.
Mittwoch ¼8 Uhr: Schulmesse für d. Volksschüler.
Donnerstag ¼8 Uhr: Requiem f. † August Teister.
Freitag ¼8 Uhr: Schulmesse für die Mittelschüler
Sonnabend 6 Uhr: Taufwasser-Weihe u. Hochamt

Freie evangelische Gemeinde Brockau.
(Güntherstraße 21)
Donnerstag, den 28. Mai.
Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.
Pred. Kuwatsch.

Bekanntmachung.

Herr Schiedsmann Reißner ist vom 29. Mai bis 10. Juli 1925 verreist.

Stellvertreter ist Herr Schornsteinfegermeister Glatzel, Gartenstraße 10.

Sprechstunden sind Montag und Sonnabend von 8—9 Uhr Vormittag.

Brockau, den 25. Mai 1925.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Erstimpfung.

Die diesjährige Impfung der Erstimpflinge findet wie folgt statt:
Montag, 8 Juni, nachm. 4½ Uhr, Buchstabe A-L
Dienstag, 9. Juni, nachm. 4½ Uhr, Buchstabe M-Z.
Nachschautermin.
Montag, 15. Juni, nachm. 4½ Uhr, Buchstabe A-L
Dienstag, 16. Juni, nachm. 4½ Uhr, Buchstabe M-Z.
Impflokal: Schulhaus.

Verhaltungsvorschriften sind im Zimmer 2 des Rathauses abzuholen.

Brockau, den 23 Mai 1925.

Der Gemeindevorsteher.
Dr Pause.

Betrifft: Impfgeschäft 1925.

Das diesjährige Impfgeschäft findet im Schulhause, hier, wie folgt statt:

Wiederimpflinge: Mittwoch, den 10 Juni.
Volksschule

evang. Knaben	Vormittag	10 Uhr
„ Mädchen	„	10¼ Uhr
kathol. Knaben	„	10½ Uhr
„ Mädchen	„	10¾ Uhr

Mittelschule Vorm. 11 Uhr

Nachschautermin: Mittwoch, den 17. Juni
Volksschule

evang. Knaben	Vormittag	10 Uhr
„ Mädchen	„	10¼ Uhr
kathol. Knaben	„	10½ Uhr
„ Mädchen	„	10¾ Uhr

Mittelschule Vorm. 11 Uhr.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenen Körper und mit reinen Kleidern zum Impftermin erscheinen.

Nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung die wichtigste Pflicht.

Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Wiederimpflinge sind im Rathause (Zimmer Nr. 2) während der Dienststunden abzuholen.

Brockau, den 23. Mai 1925.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Bekanntmachung.
über den Aufruf und die Einziehung der Rentenmarkscheine zu 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923.

Mit Genehmigung der Reichsregierung rufen wir hierdurch gemäß § 21 der Durchführungsbestimmungen vom 31. Januar 1925 zum Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen (R.-G.-Bl. II S. 29)

die Rentenmarkscheine zu 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur Einziehung auf.

Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Mai 1925 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 30. September 1925 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden.

Mit Ablauf des 30. September 1925 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

Berlin, den 20. März 1925.

Deutsche Reichsbank.
Kißler. Lipp.

Veröffentlicht.
Brockau, den 18. Mai 1925.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Pfingst-Karten
in großer Auswahl
hält vorrätig
Papierhandlung E. Dodeck, Bahnhofstr. 12.